



Für Pastor Dietmar Rehse (Wolfsburg) war die Inszenierung ein „existentielles Erlebnis“. Er sagt: „Ich hatte das Gefühl, da könnte ich selber hängen auf der Suche nach dem Leben.“



Diakonin Claudia Brockmann (Emden) sieht sich durch die Aufführung ohne Worte in dem Glauben bestätigt, „daß man Gefühle nicht benennen kann“. Genau das ist für sie das Spannende.



Neue Hoffnungen findet Soz.päd. Christian Laengner (Hannover) durch Auflösen der „Begriffe von Individuum und Anonymität“. Diese Stimmung sei „atmosphärisch dicht eingefangen“.



Leszek Madzik ist der künstlerische Leiter und Regisseur der Theatergruppe aus Lublin. Zu seinem konsequenten Verzicht auf Worte in seinen Inszenierungen sagt er: „Ich habe mich schon früh zum Schweigen durchgearbeitet wie andere zu geschliffener Beredtsamkeit.“ Er ist zutiefst davon überzeugt, daß „es Bereiche des menschlichen Lebens gibt, die man verletzt, wenn man darüber spricht“.